

LES SACRIFIÉS

Bulletin bimestriel de la Fédération des Victimes du Nazisme enrôlées de Force



No 3/1991

Mai/Juin

30e année

**Monument
aux Morts
Grosbois**

Fédération:
5, rue de la Déportation
Luxembourg

D'AMICALE PINNE & JANNOWITZ

deelt mat, dat si hire Frënd a Komerod Guy DE MUY-
SER eestëmmege de 15. September 1990 zum Eire-
mëmbër vun hirer Amicale ernannt hun.

D'Wëmbëren vun der Amicale si ganz houfreg a fé-
licitairen hiren Chef, dem Roger Vallenthini fir seng
Auszeichnung mat dem Ruban en or. Hie gouf vun
der Association E.d.F.V.N. ausgezecheent fir seng
laangjäherg Aktivitéiten zum Virdeel vun allen Enrôlés
de Force a besonnesch fir déi a senger Amicale.
Bescht Gratulatiounen.

—O—

D'AMICALE R.A.D. Brahnau-Bromberg
invitéiert dést Joer hier Komeroden matt hiere
Familien ob den traditionellen
CONVENIAT

no Woltz, de 15. September.

Umwelen kann en sech duurch Iwwerweisen
vun 950 Fr. ob den C.C.P. 21871-46 vum Kome-
rod Nic. GENGLER, 59, rue des Mugnets, L-
2167 Luxembourg. Tél.: 43 14 95.

Leschten Termin fir d'Umellen as de 7. Sep-
tember 1991.

—O—

Complément différentiel

Die pensionierten Eisenbahnerkameraden
wird es sicherlich interessieren, daß der neue
Verwaltungsrat der luxemburgischen Eisen-
bahngesellschaft mehrheitlich einem von der
Direktion ausgearbeiteten Gutachten über den
«complément différentiel» am vergangenen 25.
März zustimmte. Die Vorlage dieses Gutachtens
ist der erste Schritt auf dem Weg der Anpassung
der Eisenbahner, Opfer illegaler Maßnahmen
der Besatzungsmacht an den Art. IV., Absatz 23
des Härtegesetzes vom 27. August 1986 betref-
fend die Staatsbeamten. Den statistischen An-
passungen der Eisenbahner folgen langwierige,
zeitraubende administrative Prozeduren. So
muß beispielsweise der Staatsrat zu jeder An-
derung sein Gutachten abgeben.

Die Personalvertreter enthielten sich der
Stimme, weil ihrer Ansicht nach einzelne Punkte
des Gutachtens zu einschränkend verfaßt sind
und dadurch ein Teil der geschädigten Eisen-
bahner nicht in den Genuß der Verbesserungen,
welche das Gesetz bietet, kommen kann. Schon
in der paritätischen Kommission herrschte Mei-
nungsverschiedenheit über diese Punkte, so
daß hierzu getrennte Berichte erstellt wurden.
Ihre Vorschläge betrachteten die Personalver-
treter als Kompromisse zu der ganzen Vorlage.

Letzten Endes, wenn alle Verwaltungswege
durchlaufen sind, muß die Regierung die Ver-
antwortung übernehmen und ein großzügig-
liches Reglement erlassen. Gespannt werden die
pensionierten Eisenbahner verfolgen, ob die

Regierung sich von den Personalvertretern v
gebrachten Argumenten oder die Ansicht d
Direktion teilen wird.

Berlitz im November 1986 erklärte
Staatsminister in einem Schreiben, daß die R
gierung der Ansicht sei, daß die Maßnahm
des Artikels IV., Absatz 23 des Gesetzes vom 2
August 1986 im Interesse der Opfer der Bes
atzungsmacht so weitgehend wie möglich se
sollten und auf die Eisenbahner anwendb
seien. Am 31. August 1990 sprach sich der M
nisterrat erneut positiv zu dem Problem au
Nach all diesen Aussagen wäre eine günstige
Lösung zu erwarten.

Ja... warten! Hoffentlich erleben noch all
Kameraden das Ende dieser leidlichen Angele
genheit, deren Weg seit 1986 voller Hemmschub
he liegt.
Die Redaktion

Aus eiser Agenda

Mittwoch, 21. August 1991

D'Amicale ons Jongen Dikrech mécht den
Daag eng Promenade op Hengesch-Kaalber.

Sonndeg, 8. September 1991

Am Nomëtteg as an der Haptstad d'Journé
commémorative nationale vun den Enrôlés de
Force.

Sonndeg, 6. Oktober 1991

Journée de Commémoration Nationale.
Deeselwechten Dag as am Kader vun der
J.C.N. zu Jonglënster déi lokal Journée vun den
Enrôlés de Force.

Sonndeg, den 6. Oktober 1991

Journée commémorative vun der Section
Ramerrech zu Uerschdref.

Sonndeg, den 3. November 1991

D'Dikrecher Amicale ons Jongen begeet
deen Daag hir Journée commémorative an
uschléissend hält si hir Generalsversammlung
of.

Samschdeg, den 9. November 1991

Journée commémorative vun der Amicale
des Anciens de Tambow

Samschdeg, 7. Dezember 1991

Um 15 Auer as zu Jonglënster d'Generalver-
sammlung vun der EdF-Section.

Stiewesdag, 26. Dezember 1991

Traditionnell Commémotatiounsfeier zu Did-
deléng fir all gefallenen an no dem leschte Welt-
krich verstorwenen Enrôlés de force.

N.B.— Mir
frichten en Appell un all Section-
nen an EdF-Organisationen ons hir fir 1991
projiziert Aktivitéiten ze stellen, fir dat mer se
an eiser Agenda notéiere kënnen. Doduerch
dat mer se laaënd publizéieren, gi se rappelert
a jidderree wees Bescheed iwwer dat, wat do-
ruechter lass as.



Die Militärstrafanstalt TORGAU «Fort Zinna»

Die Stadt Torgau liegt auf dem Gebiet der ehemaligen DDR,
rund 50 Kilometer nord/östlich von Leipzig (Sachsen). Im dori-
gen «Fort Zinna» hatte die Wehrmachtsjustiz im Zweiten Weltkrieg
eine Militärstrafanstalt besonderer Art eingerichtet. Nicht wenige
Luxemburger waren damals im «Fort Zinna» gewesen und es
wurden auch Zwangsrekrutierte dort hingerichtet.

Dieses Wehrmachtsgefängnis war Durchgangsstation für vie-
le tausende von Soldaten. Von dort aus wurden ebenfalls Luxem-
burger Zwangsrekrutierte in die allgemein gefürchteten «Bewäh-
rungsbataillone 500» geschickt. In der Festung Torgau wurden
aber auch Wehrmachtsgefangene zu den «Bewährungseinheiten
999» und zur berühmtesten SS-Sonderdivision «Dirlewanger» re-
krutiert.

Kurzhistorischer Rückblick

Die Entstehungsgeschichte des Fort Zinna geht zurück auf
den Ausbau der Stadt Torgau zur sächsischen Landesfestung
unter napoleonischer Herrschaft im Jahre 1811. Zur Sicherung
des Vorfeldes der Hauptfestung waren Forts, Lünetten und ande-
re selbständige Außenwerke errichtet worden, darunter das be-
deutendste: Fort Zinna.

Nachdem es dem preußischen Heer — Torgau wurde 1817
preußische Kreisstadt — als Munitions- und Ausrüstungsdepot
gedient hatte, kamen hier während des Krieges 1870-71 tausend
de französische Offiziere in Kriegsgefangenschaft. Das Fort wur-
de erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts in eine militärische
Strafanstalt umgewandelt, zumal es aufgrund der Entwicklung
der Militärtechnik seine eigentliche Funktion bereits verloren
hatte. Auch im ersten Weltkrieg diente die Anstalt als Straf- aber
auch als Kriegsgefangenenlager. In den Jahren der Weimarer
Republik beherbergte das Fort ein preußisches Strafgefängnis
und eine Arrestanstalt. Schon unmittelbar nach der Machttüber-

Inhalt:

Die Militärstrafanstalt TORGAU
«Fort Zinna»

Nationalkongress der «Asso-
ciation des Enrôlés de Force,
Victimes du Nazisme» in Mon-
nerich

In memoriam E. Thilges

Oktaommass vun den Enrôlés de
Force

In memoriam C. Hansen, H.
Arendt

Un vibrant hommage aux sol-
dats américains

30e journée commémorative
des EdF, Wallferdange

**Fédération des Victimes du
Nazisme, Enrôlés de Force,**
Association sans but lucratif —
Siège: 5, rue de la Déportation,
L-1415 Luxembourg. Boîte po-
stale: 2415 L-1024 Luxem-
bourg. C.C.P. 31329-95 - Ban-
que Internationale: 5-217/
4546.

Redaction du bulletin bi-mes-
triel «Les Sacrifiés», 5, rue de la
Déportation, L-1415 Luxem-
bourg. Boîte postale 2415 L-
1024 Luxembourg.

**Service social aux Enrôlés de
Force,** 5, rue de la Déportation,
L-1415 Luxembourg. Tél.: 48
32 32.

**L'Association des Parents des
Déportés Militaires Luxem-
bourgeois,** Secrétariat: 5, rue de la Déportation, L-1415 Luxembourg.
Association des Anciens de Tambow, Secrétariat, 5, rue de la Déportation, L-1415 Luxembourg.
Association des Survivants des Enrôlés de force, a.s.b.l., Siège: 5, rue de la Dé-
portation, L-1415 Luxembourg. La correspondance est à adresser à Mme Josée Reef, 15, rue de Moutfort, Oetrange,
Tél.: 350 14.

Zinna. So erklärt sich auch die Überführung, daß ganze U-Boot-Besatzungen, die ein Auslaufen verweigert hatten, in Torgau eintrafen. Die zu Zuchthausstrafen verurteilten und der »wehrunwürdigen« Soldaten kam nicht in die Gefängnisse, sondern wurden für die Dauer des Krieges in Rechtsjustizverwaltung zur Strafverwahrung übergeben und in den berühmten Moorlagern des Emsland-Gefangengehäftes.

Mit der Aufstellung einer »Bewährungstruppe« im Jahre 1940 erhielt die Fort Zinna zentrale Aufgaben innerhalb der Wehrmachtstrafvollzugs. Die Vollzugsbehörden der Reichsjustizverwaltung, in deren Obhut sich die zu Zuchthausstrafen verurteilten Soldaten befanden, erhielten den Auftrag, diejenigen auszusondern, die sie zur »Bewährung« für geeignet hielten. Nach Prüfung durch das Oberkommando des Heeres wurden diese Gefangenen in das Wehrmachtgefängnis Torgau »Fort Zinna« eingewiesen. Auch die Insassen der Strafzelle der Wehrmacht, in denen sogenannte »unverbesserliche Schädlinge«, die eine »Gefahr für die Manneszucht in der Truppe« bildeten »verwahrt« wurden, wurden mindestens einen Monat in Fort Zinna auf ihre »Eignung« für die »Bewährungstruppe« geprüft.

Durch die acht Kompanien innerhalb der Festung wurden pro Jahr im Durchschnitt insgesamt circa 9–11.000 Gefangene geschleust. Der Dauerbestand an Gefangenen betrug 1500–3000 Gefangene. Aus ihrer Mitte wurden Kompanien für die Feldstrafgefängnissen zusammengestellt. Gefangene zu den »Bewährungsbattalionen« 500 oder auch zur Frontbewährung bei der regulären Truppe kommandiert. Vermutlich wurden im Fort Zinna 1944 auch Wehrmachtgefängnisse zu den »Bewährungseinheiten« 999 und der berühmten SS-Sonderdivision »Dirlewanger« rekrutiert.

Die Kommandanten aller Wehrmachtgefängnisse waren Offiziere, das Wachpersonal bestand aus Unteroffizieren und Soldaten. Der spätere Generalmajor Heinrich Remlinger, geboren 1882, wurde nach der Wiedereinführung der Wehrpflicht 1936 erster Kommandant der Wehrmachtgefängnisse Fort Zinna. Er galt unter den Gefangenen als idealistischer, geradezu fanatischer Nationalsozialist. Im Februar 1940 wurde Remlinger ersetzt und als Kommandant verschiedener Feldkommandanturen vornehmlich in der Sowjetunion eingesetzt. Im Frühjahr 1945 geriet er dort in Kriegsgefangenschaft und



Lageplan des Wehrmachtgefängnisses »Fort Zinna« in Torgau (1938).

nahme durch die Nationalsozialisten wurden hier zeitweilig politische Gegner des NS-Regimes gefangengehalten.

Nach der Wiedereinführung der Wehrpflicht und der Wiedereinkreisung einer Militärstrafgerichtsbarkeit in Deutschland, die 1919 durch die Weimarer Reichsverfassung abgeschafft worden war, kam das Fort Zinna im Jahre 1936 erneut unter militärische Verwaltung und wurde in der Folgezeit in Vorbereitung auf den Zweiten Weltkrieg zum größten Wehrmachtgefängnis des Reiches ausgebaut. Im Inneren der Anlage befindet sich seit 1939 ein kreuzförmiger großer Zellenbau, der annähernd 2000 Gefangene beherbergte.

Unter den acht unmittelbar dem Oberkommando der Wehrmacht unterstellten Wehrmachtgefängnissen im Deutschen Reich waren die beiden in Torgau die größten und berühmtesten. Neben den dortigen Haftanstalten »Fort Zinna« und »Brückenkopf« — am gegenüberliegenden Elbufer gelegen — gab es weitere in Graudenz (Grudziadz, Polen), Glatz (Kłodzko, Polen), Anklam, Germersheim, Bruchsal und Freiburg.

Nach einem festgelegten Schlüssel kamen alle zu Gefängnisstrafen verurteilten Soldaten einzeln festgelegter Wehrkreise und Matrosen der Kriegsmarine im Nordseebereich nach Fort

wurde im Januar 1946 in Pskow aufgrund eines Todesurteils als Kriegsverbrecher hingerichtet.

Sein Nachfolger Oberstleutnant Alfred Kluth, Jahrgang 1894, war seit 1938 im Oberkommando des Heeres als Leiter der Gruppe Strafgefängnisse im Allgemeinen Heeresamt tätig gewesen. Er galt als Fachmann auf dem Gebiet des Strafrechts und des Strafvollzugs. Im Januar 1943 wurde Kluth zum Wehrmachtgefängnis Fort Zinna versetzt und im April desselben Jahres dessen Kommandant. Auch Kluth hatte unter den Gefangenen einen berechtigten Ruf.

Dem Militärgefängnis Fort Zinna in Torgau waren mehrere Wehrmachtgefängnissenabteilungen untergeordnet: Abteroda (bei Eschwege), Ammendorf (bei Haale/Saale), Brüx (heute Most CSFR), Golpa (Dessau), Königswartha (Kamenz), Obertraubling (Regensburg), Oranienbaum (Dessau), Schkopau (Merseburg), Wolfen (Bitterfeld). Die Gefangenen wurden zwangsweise zu Arbeiten in den damaligen mitteleuropäischen Industriebetrieben und zu Bauarbeiten eingesetzt. Zeitweilig bis 1943 wurden sie auch zu Arbeiten in Torgauer Betrieben herangezogen.

Demütigende Exerzierübungen, täglich zehn- bis zwölfstündige Arbeitseinsätze, verbunden mit Strapazen und Schikanen bis zum Erzeß, sowie ständiger Hunger, verbunden mit einem allmählichen gesundheitlichen Verfall, prägten das Leben der Gefangenen. Selbstmorde waren an der Tagesordnung. In allen Wehrmachtgefängnissen, am häufigsten aber in Torgau, kam es zu Hinrichtungen, die hier in einer Sandgrube nahe der Seydlitzkaserne, gegen Ende des Krieges auch im nördlichen Teil des Wallgrabens von Fort Zinna vollstreckt wurden. Nach den unvollständigen Unterlagen des Standesamtes und der Friedhofsverwaltung Torgau wurden in der Zeit zwischen 1939 und 1945 160 Wehrmachtsangehörige erschossen, von denen der größte Teil namentlich bekannt ist.

In den Richtlinien für den militärischen Strafvollzug wurden die Erziehungsfunktionen der Wehrmachtgefängnisse auf dem Hintergrund der un menschlichen Haftrealitäten lapidar umschrieben:

»Die kriegsgerichtlich Verurteilten und dem Wehrmachtstrafvollzug zugeführten Soldaten werden in den Wehrmachtgefängnissen geistig betreut, erzieherisch ausgerichtet und exerziermäßig straff ausgebildet. Zweck des Strafvollzugs ist es, die verurteilten Soldaten zu einer solchen inneren Einstellung und äußeren Haltung zu erziehen, daß sie für die Truppe in jeder Beziehung wieder verwendbar sind: ihr Ehrgefühl ist wieder geweckt und gestärkt; die Einsicht und Reue über ihre Vergehen werden erzieherisch gefördert; in ihrer äußeren Haltung werden sie durch Arbeitseinsatz und straffen Exerzierdienst gefestigt. Der Erfolg beweist, daß

die überwiegende Mehrzahl geläutert und mit dem festen Willen zurückkehrt, nach gesühnter Straftat wieder als ordentliche Soldaten ihre Pflicht dem Vaterlande gegenüber zu erfüllen.»

Im August 1943 verlegte das Reichskriegsgericht wegen der ständig zunehmenden Luftangriffe auf die Reichshauptstadt seinen Sitz von Berlin nach Torgau in die unweit des Forts befindliche Zietenkaserne. Neben den beschuldigten Wehrmachtsangehörigen, die hier wegen Kriegsdienstverweigerung oder anderer zumeist politischer Straftaten verurteilt wurden, wurden nunmehr auch Zivilisten und ausländische Staatsangehörige, unter ihnen viele Angehörige der Widerstandsbewegung, in Fort Zinna gefangengehalten.

Ein herausragender Prozeß, der im Spätsommer 1944 zum Abschluß kam, war das sogenannte »Stettin-Verfahren«, in dessen Zuge auf Betreiben der Gestapo mehrere pommersche katholische Geistliche wegen »Wehrkraftsetzungen«, Abhörens ausländischer Sender und angeblicher Spionage teilweise zum Tode verurteilt wurden. Offenbar aus Gewissensgründen im Angesicht der Unrechtmäßigkeit des Prozesses nahm sich der vorsitzende Richter in diesem Verfahren vor dem Reichskriegsgericht, Werner Lueben, am 28. Juli 1944 in seiner Torgauer Wohnung das Leben.

Gegen Ende des Krieges fanden Gerichtsverhandlungen des Reichskriegsgerichts auch innerhalb des Zellenbaus auf dem Gelände von Fort Zinna statt. Die Hinrichtungen aufgrund von hundert in Torgau vom Reichskriegsgericht verhängten Todesurteilen — insgesamt wurden zwischen 1939 und 1945 1200 Todesurteile des Reichskriegsgerichts vollstreckt — wurden vornehmlich im Gerichtsgefängnis Halle, später zum Teil auch an den Torgauer Erschießungsstätten durchgeführt.

Im Januar 1945 kamen circa 700 Wehrmachtgefängnisse aus Berliner Gefängnissen in das Wehrmachtgefängnis Fort Zinna. Sie waren vorwiegend der Zersetzung der Wehrkraft, sogenannter »widermätlicher Unzucht«, Fahnenflucht, etc. beschuldigt. Nachdem Torgau zum »festen Platz« erklärt worden war, wurde Mitte April 1945 die Evakuierung der Stadt vorgenommen. Am 14., 15., 16. April 1945 räumten sowohl das Reichskriegsgericht als auch das Wehrmachtgefängnis Fort Zinna das Feld und setzten sich in südlicher Richtung ab. Zugleich verließen einige hundert Gefangene in der Festung. Auf dem Abmarsch wurden nach Zeitzeugenberichten noch zahllose Strafgefängnisse willkürlich erschossen.

Vorstehenden Text haben wir einem Rundschreiben entnommen, welches uns Norbert Haase und Brigitte Oleschinski, beide aus Berlin, zusandten. Sie zeichnen verantwortlich für

ein Dokumentations- und Informationszentrum, welches in der Festung Torgau eingerichtet werden soll.

Beide wandten sich an unsere Föderation mit der Bitte, ihnen behilflich zu sein beim Beschaffen von Informationen und Dokumenten über die Luxemburger Zwangsrekrutierten, welche im letzten Krieg nach Torgau in die Festung «Fort Zinna» oder gegebenenfalls in das ebenfalls in Torgau rechtsseitig der Elbe gelegenen

Nationalkongress der «Association des Enrôlés de Force Victimes du Nazisme» in Monnerich

Zum einunddreißigsten Mal in der Folge trat der Zentralvorstand an, um vor den Delegierten Rechenschaft abzulegen über seine Tätigkeit im vergangenen Jahr. Das geschah am 4. Mai 1991 in Monnerich. Die Kameraden dieser Sektion hatten die Organisation der Tagung übernommen, welche sehr harmonisch im schön dekorierten und geräumigen Saal des Centre Arthur Tinnes abgehalten wurde, den die Monnericher Gemeindeverwaltung zuvorkommenderweise zur Verfügung gestellt hatte.

Begrüßung

durch Sektionspräsident Marcel Hilbert. Ihm oblag es, den Gemeinderat, an dessen Spitze Bürgermeister Théo Wernimont, zu begrüßen und gleichzeitig einige Gemeinderäte zu entschuldigen, die wegen anderweitigen Verpflichtungen an einer Beteiligung verhindert waren. Weiter begrüßte er die Vertreter der Kulturkommission, des Syndicat d'initiative und der Presse, sowie jene der Elternvereinigung, der «Association des Survivants des Enrôlés de Force». Weiter begrüßte er Herrn Steichen vom L.R.L. (Präsident René Guirsch hatte auf eine Teilnahme krankheitshalber verzichten müssen), dann den Präsidenten der «Volontaires de Guerre 1944-45», Herrn Léon Beckius, Nicolas Kremer, Präsident des L.P.F., Madame Mady Nürenberg vom A.R.D.E., Herrn René Birchem, Polizeikommissar von Monnerich, René Didier vom «Service social des enrôlés de force» und last not least, die Kameraden des Zentralvorstandes und die Landesdelegierten. Er hieß alle recht herzlich willkommen in der schmucken Ortschaft Monnerich.

Beim Zentralvorstand bedankte sich Marcel Hilbert im Namen aller Anwesenden für dessen Mitglieder uneigennützigsten Dienstleistungen im Interesse aller Enrôlés de Force, welche sie Jahr ein Jahr aus leisten. An Nationalpräsident Jos. Weirich überreichte er als Geste des Dankes

Wehrmachtsstrafgefängnis «Brückenkopf» verschleppt worden waren.

Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, wären wir sehr froh, wenn solche unserer Kameraden sich melden würden, die als Zeitzeugen um speziell ihre persönlichen Erlebnisse und Erfahrungen in Torgau berichten könnten.

S. 11

einen mit Monnericher Motiv versehenen Wandteller und eine Flasche «Monnericher Kreitchen».

Danach stellte der Präsident seine Sektion vor. In den Kriegsjahren von 1940 bis 1945 wurden von 58 Jungen 52 in RAD und Wehrmacht, von 42 Mädchen 7 in RAD und KHD verschleppt. 12 junge Monnericher ließen ihr Leben, 18 kehren als Invaliden in die Heimat zurück. Heute sind noch 13 Frauen und 40 Männer in der Monnericher Amicale vereinigt.

Als Josy Comes, ebenfalls Zwangsrekrutierter, seinerzeit der Dirigent der Monnericher Musikgesellschaft war, komponierte er den ergreifenden Choral «Les Sacrifiés», den die Monnericher Musik am 14. Oktober 1973 uraufführte. Danach schrieb Léon Krein einen Text dazu. Obwohl auch er zu den Jahrgängen gehört, die der Zwangsrekrutierung unterworfen worden war, gehörte er nicht zu den Verschleppten, weil er sich zwecks Studiums während der Besatzungszeit in Belgien aufhielt. Mit dem Kinderchor «Marie-Astrid», welcher über 30 Jahre lang die Oktavmesse der Zwangsrekrutierten mit ihrem gesanglichen Können verschönert, führte Léon Krein den besagten Choral zum ersten Mal auf.

Zum Schluß seiner Begrüßungsansprache stellte Präsident Marcel Hilbert das Kongressbüro vor, und zwar: René Schwartz, Präsident, Fritz Huberty und Josy Kongs, Beisitzende.

René Schwartz gab in der Folge bekannt, daß von 49 Sektionen, 39 ihre Delegierten zum Jahreskongreß nach Monnerich entsandt hatten mit insgesamt 159 an der Zahl. Er erklärte den Kongreß beschlußfähig und als eröffnet, und gab das Wort an Nationalpräsident Jos. Weirich.

Er begrüßte seinerseits alle Anwesenden, hieß alle herzlich willkommen und bat um konstruktive Mitarbeit der Delegierten bei den Arbeiten des Nachmittags. Er dankte gleich einhellig seinen Ausführenden dem Kameraden Josy Comes, Mitglied der Monnericher Zwangsrekrutiertensektion, für seine musikalischen

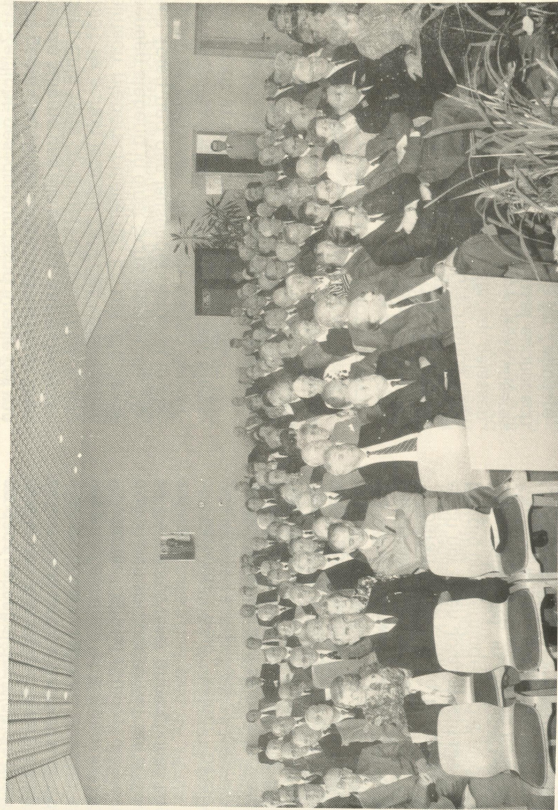


Leistungen mit der «Dikrecher Garnisonsmusik» gelegentlich der alljährlichen «Journées commémoratives nationales des enrôlés de force» in der Hauptstadt. Gleichzeitig sprach er ein Lob und Dank aus den Kameraden, welche unter der Leitung von Kam. Paul Nilles seit mehreren Jahren nun mit ihren gesanglichen Darbietungen den Gedenkgottesdienst beiseitiger Gelegenheit so vorzüglich verschönern.

Er entschuldigte den als Rechtsbeistand fungierenden Kameraden Jean Gremling, der we-

gen anderweitiger Verpflichtungen im Ausland weite, sowie den Präsidenten der Umgesiedelvereinigung Nicolas Koob und den Präsidenten der «Amicale Albert Ungeheuer», Aimé Knepper. Beide hatten sich entschuldigt und mitgeteilt, sie würden gegen 18 Uhr an der Gedenkzeremonie vor dem «Monument aux Morts» anwesend sein. Ebenfalls verhindert war Herr Camille Kohn vom CEBA und hatte sich entschuldigt.

Der Nationalpräsident richtete herzliche



Worte des Dankes an die Kameraden der Sektion Monnerich, die, wenn auch zahlenmäßig klein, keine Mühe scheute den Jahreskongreß in ihrer Ortschaft stattfinden zu lassen.

Die Reihen der Zwangsrekrutierten lichten sich.

Mit tiefem Bedauern wies Jos. Weirich auf die Tatsache hin, daß gegenwärtig die Angehörigen der geopferten Generation in erschreckendem Maße dahin sterben. Das, was ihnen vor rund 50 Jahren in ihrer Jugendzeit an körperlichen Leiden zugefügt worden war, zeigte seine Auswirkungen bis in unsere Tage hinein. Viele der so Gezeichneten verlassen uns auf immer, meist nach langem Siechtum. Und er trug den Konvaleszenten und allen Zuhörern die Zahlen der verstorbenen Zwangsrekrutierten der letzten Jahre vor.

- 1985 starben 246 Zwangsrekrutierte und 139 Mädchen (heute Frauen)
- 1986 starben 254 Zwangsrekrutierte und 128 Mädchen
- 1987 starben 263 Zwangsrekrutierte und 132 Mädchen
- 1988 starben 262 Zwangsrekrutierte und 170 Mädchen
- 1989 starben 313 Zwangsrekrutierte und 180 Mädchen
- 1990 starben 295 Zwangsrekrutierte und 194 Mädchen

In den letzten 6 Jahren haben genau 2.576 Angehörige der zwangsrekrutierten Jahrgänge das Zeitliche gesegnet und sind für alle Zeit von uns gegangen. Diese lange, viel zu lange Sterbeliste stimme uns alle traurig, sagte der Präsident. Et la série continue! Für das laufende Jahr 1991 ist schon jetzt die Zahl der Verstorbenen einfach niederschmetternd. Er bat alle Anwesenden stehend in einer Schweigeminute die Toten und den tausenden anderer in Ehrfurcht zu gedenken, die eben wegen der verdamnten Zwangsrekrutierung in den Kriegsjahren ihr junges Leben lassen mußten.

Derweil war im Saal die Niedergeschlagenheit geradezu spürbar.

Tätigkeitsbericht

Er wurde vorgetragen von Jim Bolmer. Seinem Bericht voran ging er auf die Umwälzung im Osten Europas ein. Die blitzartige Wiedervereinigung der beiden Teile Deutschlands habe den Zentralvorstand nicht indifferent gelassen. Die so geschaffene Lage wurde jenseits unserer Grenzübte Our, Sauer und Mosel euphorisch begrüßt. (Etwas ähnliches haben wir Zwangsre-

krutierte schon einmal erlebt, und zwar damals als Adolf Hitler die Staatsgewalt übernahm. Die Red.) Neuerdings war man drüben wieder weg geworden! Doch die lange Reihe der dem neuen «Einssein» folgenden politischen, ökonomischen und sozialen Problemen, — ganz abgesehen von der schwieriger als erwarteten Eingliederung und Einbindung der einstigen DDR-Staatsmänner, Staatsdiener und insbesondere der Verbercherliche der STASI in ein demokratisches Regierungssystem, sorgten dafür daß der überschwengliche Freudentaumel schon sehr bald ins Gegenteil umschlug. Und der Ruf um Hilfe aus dem Westen wird ständig lauter.

Noch war dieser Coup nicht verdaut, als im Irak ein Saddam Hussein nach Hitlerart und wie bei Diktatoren üblich mit dem Säbel rasselte. Um seine Machtgelüste zu befriedigen, überfiel Hussein das kleine Land Kuwait, ließ seine Soldateska die Bewohner terrorisieren und legte das Land in Schutt und Asche.

Derweil und kaum von der Weltöffentlichkeit wahrgenommen zogen anstatt Friede die sowjetischen Panzer in die baltischen Staaten ein.

Bislang waren wir damit beschäftigt die Scherben des 2ten Weltkrieges zusammenzusetzen. Und schon wieder wurden in jenem ungeliebten Golf-Krieg Menschen massenweise getötet, verstümmelt, vertrieben und verschleppt. Ganze Städte, Dörfer, ja sogar Regionen wurden in Schutt und Asche gelegt. Nach dem ziemlich schnell eingetretenen Waffenstillstand im nahen Osten, hält der Hauptverantwortliche, der unzurechnungsfähige, kriminelle Potentat Saddam Hussein seine «Führerrolle» inne, gab sich sogar als den großen Sieger aus und bescherte so ganz nebenbei der Welt die brennenden Ölfeldern im Kuwait, die Ölverpestung des persischen Golfs und schließlich auch noch das gewaltige Kurdenproblem. Saddam sitzt selbst vergnügt auf dem Trockenen und lacht sich ins Fäustchen. Derweil rackern die westlichen Nationen sich ab, um den Kurden und den Kuwaitis zu helfen aus ihrer unmöglichen Lage herauszufinden.

Hierlands weiß keiner besser als die Zwangsrekrutierten, wie grausam ein Krieg, ein Verschiepft werden sein kann. Ganz gleich wie derartige Monstruositäten mit Adjektiven zu rechtfertigen oder zu verdammen versucht werden, das Leid der Betroffenen nimmt niemand innen ab. Es sind immer und allemal, um es für einmal im vulgären Soldatenjargon zu sagen, die «armen Schweine», die den Kopf hinhalten, leiden und sterben müssen.

Daran ändert keine Friedensdemonstration auch nur einen Jota, macht die Toten nicht lebendig und verhindert oder mildert das unsagbar, große Leid, in das die betroffenen Menschen gestürzt wurden.

Es sei schon frustrierend, sagte Jim Bolmer, miterleben zu müssen, wie wenig alle Mahnun-

gen vor einem Krieg wahrgenommen werden, ganz gleich wo auch immer er auf unserem Erdball ausgetragen wird. Wir Zwangsrekrutierte versuchen unablässig unsere Mitbürger auf die schwerwiegenden Folgen kriegerischer Auseinandersetzungen aufmerksam zu machen. Ob wir mit dieser uns selbst auferlegten Mission Erfolg haben, hängt letztlich nicht nur von uns ab. Auf jeden Fall darf man nicht phlegmatisch allem und jedem zusehen, bis man den Schmerz am eigenen Leib verspürt.

Anschließend trug Jim Bolmer den 11 seitigen Aktivitätsbericht des vergangenen Jahres vor. Wenn auch keine größeren zu lösenden Probleme anstanden, waren die Kameraden des Zentralvorstandes dennoch vollauf beschäftigt. Teilweise ist das darauf zurückzuführen, daß die Mitgliederzahl des Vorstandes von 15 auf 12 gesunken ist. Aus persönlichen Gründen demissionierten die Kameraden Steil Xavier und Adam Bert am 8. Februar und André Frisch am 8. September 1990. Um das anfallende Arbeitspensum zu bewältigen, mußten die übrigen Arbeitsblieben umso kräftiger mitantassen.

Der Zentralvorstand war in 19 Sitzungen zusammengesetzt. Seine Mitglieder nahmen turnusweise an 15 Generalversammlungen der Lokalsektionen teil. Weiter nahmen sie teil an 17 verschiedenen Erinnerungsfestern quer durchs Land. 15mal folgten sie Einladungen der Regierung und befreundeter patriotischer Vereinigungen. Sie nahmen teil an Einweihungsfeiern von «Places des Sacrifiés» und Denkmälern. Unsere Vertreter im «Comité de la Flamme» und unsere Delegierten waren bei Gedenkfeiern am «Monument National de la Solidarité Luxembourgeoise» anwesend, welche gelegentlich von drei Staatsvisiten ausländische, hochgeachtete Gäste stattfanden. Ebenfalls waren Vorstandsmitglieder unserer Vereinigung an einer Protestdemonstration beteiligt, welche die LICRA (ligue contre le racisme et l'antisemitisme) am 21. Mai 1990 in Esch/Alzette veranstaltete und auch als in der Hauptstadt am 27. Juni 1990 eine luxemburgische Sektion der LICRA gegründet wurde. An rein kulturellen und gesellschaftlichen Ereignissen nahmen Zentralvorstandsmitglieder in der Zeit des Berichtsjahres genau 12mal teil. Und schließlich hatten 5 Vorstandsmitglieder sich der Mühe unterzogen, an einem Seminar teilzunehmen, welches im Schloß Clemenswerth in Sögel (Emsland) im Monat Oktober 1990 stattfand und drei Tage dauerte. Einen außergewöhnlich wertvollen, geschichtlichen Beitrag liefert Kamerad Jean Hagemes mit seinem Referat zu dem uns Luxemburgern gestellten Thema: «Die luxemburgische Jugend im 2. Weltkrieg». Keinem der Teilnehmer am Seminar, außer uns Luxemburger, war dieses grauenhafte Kapitel der luxemburgischen Geschichte bekannt gewesen. Bei Anlaß unserer Präsenz im Emsland nahm unserer Delegation die Gelegenheit wahr, um die luxemburgi-

schen Gedenksteine auf dem Lagerfriedhof in Brockhorst und im ehemaligen Kazzettlager Aschendorfermoor mit Blumen zu schmücken. Seinen Jahresbericht abschließend führte Jim Bolmer folgendes aus:

«Kurzfassung waren dat 99 verschidde Geleeheten, wou d'Komeroden vum Comité Central am Asaatz waren. Si hun sech nët schlecht aus der Affär gezun. An der alphabetescher Reiefolleg gesin hir Bedeoleegungen esou aus: Bolmer: 61; Clees: 23; Coner: 19; Hames: 39; Heintz: 35; Jacob: 33; Noel: 25; Olsem: 36; Steffen Marguerite: 10; Steichen: 27; Weirich: 55; Didier: 29; Frisch: 16. Dat waren emmerhin 408 Präsenzen. Nët berücksechtegt, dobäi déi vill Arbechten, déi vun de verschidde respousable Comitélesit doheem erleedeegt gin. Ech denken hei besonnesch un d'Redactioun an d'Expeditioun vum Bülletin «Les Sacrifiés», d'Redigiéren vun Korrespondenzen a Rapportën, d'Verwaltung vun der Kees an esou weider.

Ebenfalls nët berücksiichteegt sin all déi Präsenzen vun Komerod René Didier, dien all Donneschdegnomëttegt zu Hoilrecht am Service Social vun den Enrîdies de Force zur Verfügung steet.

Der Versecherung «Assurflux» hu mir weinst der Berechnung vun der Prime fir eng Kasko 19.378 Kilometer gemellt, déi am Joer 1990 mat den Autoë vun de Comitésmembere gefuer si gin.

Laut Statistique, déi de Komerod Emile Olsem ganz gewessenheit féiert, sin am läschte Joer 295 Komeroden an 194 Komerodinnen an d'Eiwegkeet ofgeruff gin. Dat sin, wuelverstaan, Leit aus eise Joergäng, egal ob se Mëmbere vun eiser Organisation sin oder nët.»

Es folgte dann ein Kurzbericht über den Kongreß des letzten Jahres, welcher in Useldingen stattfand. Wir verzichten darauf Jim Bolmers Ausführungen wiederzugeben, verweisen stattdessen auf unseren ausführlichen Bericht, den wir in «Les Sacrifiés» Nr. 6/1990 veröffentlichten.

Und Jim Bolmer schloß seinen Tätigkeitsbericht ab mit den Worten:

«Ech hu mer nët d'Méi gemaach festzehalen, weivill Bréif an Zirkuläre mir geschriwwen, kritt oder verscheckt hun. Et waren der op jiddefall eng helle Wull.

Dir hut am Verlaaf vu méngem Exposé héieren, wat verschidde Sectiounen nach capabel sin ze leeschten a wéi vital si nach emmer sin. Ech profiteire vun der Geleehheit fir vun dëser Plaz all Sectiounspresident, alle Sekretären a Caissierën merci ze soen, fir hir Arbecht a Méi, an doher eraus awer och fir hir fair Zesummenarbecht mam Comité Central. Wa mir da gesin, wat fir e Vertrauen d'Sectiounen grad an den Zentralcomité setzen, da fille mir äis erausgefuerdert, dëst Vertrauen ze honoréieren a weiderzeschat-

fen, v'läicht nët méi mat deem Elan wéi fréier – den Zant vun der Zäit knabert och un äis! – an dat am Interess vum all eise Komeroden a Kommerodinnen Enrôlés de Force an hire Familien, wéi dann awer och am Interess vum Lëtzebuerger Land.»

Der Kassenbericht

wurde vorgetragen von Emile Noel. Er trug den Delegierten alle Posten der Einnahmen und Ausgaben vor, wie sie im vergangenen Jahr getätigt wurden. Die Konten Haben und Soll hielten sich die Balance, ja, es konnte sogar ein kleiner Bonus erwirtschaftet werden. Aus seinen Unterlagen berichtete Emile Noel den Kongressisten, daß dem Zentralvorstand genau 49 Sektionen angeschlossen sind und daß am 31. Dezember die Zahl der beitragszahlenden Mitglieder mit 3.696 (50 weniger als im Vorjahr) festgehalten wurde.

Kassenrevisor Pierre Rassel erklärte, daß nach Einsichtnahme der Kassenbücher und Belege, dem Generalkassierer eine vorbildliche Kassenführung zu bescheinigen sei. Er bat die Versammelten Emile Noel Entlastung zu gewähren und ihm durch Applaus Lob und Dank zu spenden. Was die Landesdelegierten postwendend taten.

Als Kassenrevisoren für das laufende Jahr 1991 wurden die Kameraden Rassel Pierre und Goffinet Jean-Pierre eingesetzt.

Befragt ob man sich in den einzelnen Sektionsvorständen beraten hätte, wo, in welcher Ortschaft der Nationalkongreß der Zwangsrekrutierten stattfinden soll, meldete sich der Präsident der Rümelingler Sektion, André Zirves, seine Sektion sei bereit, die Organisation zu übernehmen. Mit diesem Vorschlag war die Versammlung einverstanden. Demnach wird der Kongreß im Jahre 1992 in Rümelingen stattfinden.

Der Zentralvorstand

Laut Statuten stehen dessen Mitglieder alle zwei Jahre turnusweise zur Hälfte auf einer Auswählbar, sofern sie ihre Kandidatur neustellen. Dies taten die Kameraden René Didier, Ernest Heintz, Emile Olssem und Ernest Steichen. Durch Applaus wurden sie in ihren Ämtern für weitere zwei Jahre bestätigt. Mangels neuer Kandidaturen zwecks Besetzung von 3 offenstehenden Posten im Zentralvorstand, setzt sich dieser in alphabetischer Reihenfolge folgendermaßen zusammen: Jim Bolmer, Jos. Clees, Julien Colner, René Didier, Jean Hames, Emy Heintz, Bernard Jacob, Emile Noel, Emile Olssem, Marguerite Steffen, Ernest Steichen und Jos Weirich.

Situationsbericht

Eingangs seiner Darlegungen richtete der Nationalpräsident Jos. Weirich herzliche Worte des Dankes an Jim Bolmer für all die gute Arbeit, die er nicht nur im vergangenen Jahr, sondern seit langem verrichtete, wie ebenfalls Emile Noel, der sich mit viel Eifer und Kompetenz um die Finanzen der Vereinigung kümmert. Was das Verschicken des Bulletin „Les Sacrifiés“ anbelangt, wird man wohl in Zukunft nicht daran vorbeikommen, dies über Computer zu bewerkstelligen. Aber auch allen anderen Kameraden des Zentralvorstandes zollte der Nationalpräsident Lob und Dank für die von ihnen uneigennützig geleistete Mitarbeit um die Leitung einer so großen Organisation wie die der Zwangsrekrutierten zu gewährleisten.

Alters- und Pflegeheim

Die Summe von 12 Millionen DM, welche die BRD unserem Staat auf Intervention unserer Organisation zukommen ließ, wird auf unseren Wunsch hin in ein neues Alters- und Pflegeheim investiert, das auf dem Plateau Howald errichtet wird. Diese Institutionen unterstehen der Kompetenz des Familienministeriums. Vormalig war Hr. Jean Spautz und zur Zeit ist Hr. Fernand Borden Familienminister. Im Familienministerium arbeitete Serge Eberhard ein Vorprojekt aus. Dieses wurde dann an das für öffentliche Gebäude zuständige Bautenministerium geleitet, welches das Bauvorhaben seinerseits überarbeitet, und es zum öffentlichen Wettbewerb ausschrieb. Das geschah am 7. Januar 1991. Bei diesem Wettbewerb gibt es zwei Phasen. Es meldeten sich 27 Bewerber, die ihre Baupläne dem Ministerium vorlegten. Unter ihnen wurden 3 ausgesondert, welche zusammen die definitiven Pläne ausarbeiten. Ihr Projekt soll bis zum Monat September d.J. fertig sein.

Das Bauareal auf dem Plateau Howald hat eine Oberfläche von 4 Ha. Die Baukosten werden sich auf 2,2 – 2,3 Milliarden Franken belaufen. Wie wird das neue Alters- und Pflegezentrum später aussehen?

Es wird kein Hochhaus und schon gar kein Getto. Es ist vorgesehen einzelne Häuser zu bauen mit nicht mehr als 3 Stockwerken. Darin werden 370 Aufnahmestellen eingerichtet. Im Detail sieht das so aus: 200 Betten als Altersheim, die leichten, mittel und sogar schwer Pflegebedürftigen zur Verfügung stehen werden. Weiter werden 40 Wohnungen eingerichtet, in denen Ehepaare ihre alten Tage verbringen können. 30 Betten sind vorgesehen als sogenannte Tagesstätten und 20 weitere Betten werden solchen Leuten zur Verfügung stehen, die

normalerweise in ihren Familien leben, deren Angehörige die Betreuung und Aufsicht ihrer alten Familienangehörigen selbst wahrnehmen, aber, wenn für einmal vom Alltag ausgespannt werden muß oder Ferien anstehen, sie diese zur Obacht in diese Zimmer bringen dürfen.

Schließlich sind dann auch noch 80 Betten vorgesehen für geistig Kranke. Wie aus dem Vorangegangenen zu entnehmen ist, ist das Projekt Howald flächendeckend ausgelegt, für manche Bedürfnisse des Menschen im fortgeschrittenen Alter Rechnung getragen worden.

Wir im Zentralvorstand wissen, daß überall im Lande die Kameradinnen und Kameraden sich nicht wenig Gedanken machen, das Ganze mitunter mit Skepsis betrachten. Andere fragen sich ob sie sich bereits jetzt oder erst später anmelden sollen, um sich einen Platz im Heim auf Howald zu sichern. In diesem Zusammenhang sei auf folgendes hingewiesen, sagte Jos. Weirich: Wenn im kommenden Herbst der Architekturwettbewerb abgeschlossen sein wird und an der Abgeordneten-kammer den erforderlichen Kredit zu stimmen, und zwar wie bereits erwähnt, die 2,2 – 2,3 Milliarden Franken. Voraussetzungen sind im Januar 1992 auf Howald der erste Spatenstich getan werden. Es sind 3 Jahre Bauzeit vorgesehen, so daß mit der Fertigstellung dieser Superalters- und Pflegeheime im Jahre 1995 gerechnet werden kann.

Was das Anmelden anbelangt um sich einer Pflegestelle sicher zu sein, so darf und kann das jetzt wie auch später getan werden. In diesem Zusammenhang erinnerte der Nationalpräsident die Landesdelegierten an die Priorität der Zwangsrekrutierten und deren Familienangehörigen, wie sie notariell und gesetzlich in den Statuten der Stiftung „Aide et Assistance aux Personnes âgées“ festgeschrieben wurde. Bereits jetzt ist der Zentralvorstand in der Lage denen, die ihn ersuchen, bei der Unterbringung in einem Pflegeheim behilflich zu sein. Und das nicht nur später in jenem auf Howald, sondern in jedem anderen im ganzen Lande.

Bis zum heutigen Tag lagen 2 Anträge vor. Im ersten Fall verstarb der Kamerad kurzfristig. Ihm konnte nicht mehr geholfen werden. Der zweite, rezenterer Fall ist zur Zeit anhängig und wird erledigt.

Aber nicht nur in solchen Fällen ist der Zentralvorstand in der Lage seine hilfreichen Dienste anzubieten, sondern auch bei anderen, wie beispielsweise finanziellen Schwierigkeiten, in die dieser oder jener gerät wegen Krankheit. Nötig ist allerdings die Mithilfe der Sektionsvorstände. Auf lokaler Ebene sind ihre Mitglieder besser mit den Zuständen vertraut, in denen eines oder mehrerer ihrer Mitglieder geraten sind oder leben.

Unser Erbnachlaß

Ein anderer Schwerpunkt im Arbeitsbereich des Zentralvorstandes ist die Nachfolge, die Übernahme des Nachlasses der Zwangsrekrutierten, in der Vergangenheit haben wir aufgebaut, wir verfügen über einen ganzen Haufen Dokumente, und dann gibt es das Gebäude des ehemaligen Hollericher Bahnhofes, in dem bereits jetzt Büros und Sitzungssäle eingerichtet sind und in absehbarer Zukunft ebenfalls das Museum der «Déportation civile et militaire».

Es wäre an der Realität vorbeisehen, sagte Jos. Weirich, wenn wir nicht einsehen würden, daß wir alle mit jedem Tag älter werden, und nicht nur das, wir werden auch zusehends müder und die Gesundheit beginnt fraglich zu werden. Wenn man dann wie heute feststellen muß, daß die Landesdelegierten die 12 statt 15 Männlein des Zentralvorstandes anspornen weiterzuarbeiten, wenn keiner aus den eigenen Reihen sich traut handfest mitanzufassen, muß die Besorgnis der 12 Unentwegten sich unweigerlich und wohl auch berechtigterweise steigern.

Eines Tages, wer weiß, vielleicht schon bald, müssen andere, jüngere die Nachfolge antreten, es gilt das Archiv der Vereinigung auszuwerten, die Verwaltung der Gebäulichkeiten und Einrichtungen, wie wir sie im Bahnhof Hollerich haben, sowie das Museum zu verwalten.

Zur Zeit wird das Gebäude innen und außen nach den Plänen des Kameraden René Molitor fertiggestellt. Im Zentralvorstand wird versucht, junge Leute aufzufindig zu machen, die bereit sind unsere Erbschaft anzutreten, und das bevor es in allen Gassen wieder einmal zu spät ist. Hier und ganz besonders hier ist die Mitarbeit der einzelnen Sektionsvorstände gefordert.

«Musse mer lo och nach d'Preisen finanziell ënerstëtzen?»

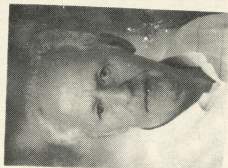
Ein ganz anderes Thema, so Jos. Weirich, ist die Wiedervereinigung der beiden Teile Deutschlands. An und für sich habe niemand dageden etwas einzuwenden. Aber leider ist im nachhinein genau das eingetreten, was wir Zwangsrekrutierte von Anfang an befürchteten. Inzwischen sind gewaltige Probleme offenkundig, die die Wiedervereinigung nach sich zog. Sie sind sowohl menschlicher, wie politischer, wirtschaftlicher und sozialer Natur.

Uns Zwangsrekrutierte ärgerte es nicht wenig, wenn drüber in dem neuen großen Bundesstaat großmäulig der Welt zu verstehen gegeben wird, welch große und starke Nation das deutsche Vaterland wieder geworden ist. Schamlos verunsichern die alten wie die neuen deutschen Bundesrepublikaner die noch immer unregelmäßig Wiedergutmachung an den Nazioptimern. Jahrzehntlang stellten die Deutschen eine Rege-

lung bis zu dem nun eingetretenen Zeitpunkt zurück. Nun wird alles beiseitegeschoben, sie verbieten es sich sogar daran erinnert zu werden. Wann kommt denn nun ein Friedensvertrag mit Deutschland? Was geschieht mit dem Übereinkommen von Paris (14.1.1946) und dem multilateralen Vertrag von London (27.2.1953)? Eisinges Schweigen seitens der deutschen Bundesregierung wie auch der unsrigen. «Komme mir esou wält, dass mir Lëtzebuerger elo och nach 50 Millione fir d'«Heimholung» vun der DDR iwwerwaise mussen», sagte der Nationalpräsident dieses Thema abschliessend und wurde dafür mit starkem Applaus bedacht.

(Unser Bericht wird in der nächsten Nummer fortgesetzt und abgeschlossen).

IN MEMORIAM



Emile THILGES

Vill ze fréi as am Alter vun 88 Joër eise Komerod Emile Thilges gestuerwen. Zweekmol huet hie gehollt zu Käerch eng Sectioun grënnen, Nom Krich war hie Sekretär vun eiser Sctioun «Ligue Ons Jongen», déi leider duerch bestëmmten Ernstänn opgeléist as gin. D'Geld vun dëser

Wichtig Matdeelung vun der Amicale Jonge vu Peenemünde

Eis traditionnel Réunion es déest Joer zu Béch de 19. Oktober

aplaaz den 23. Oktober 1991. Mir gesin äis am Restaurant Steinmetz. De genéie programm kritt jidferree schréfflech matgedeelt.

Fir den Organisationscomité de Schmit Jemp.

Kees gouf gehollt fir de Monument aux Morts vun der Geméng Käerch ze finanzéieren. 1989 war hien dun awer erëim derbäl fir eng Sctioun Edf vun der Geméng Käerch ze grënnen an d'Charge vum Secrétaire z'iwwerhuelen. 1989 beim Oprichte vum Monument zu Eire vun 7 engleschen a kanadesche Flieger, déi den 11.4.1943 an engem englesche Bomber bei Käerch hieft Jongt Liewen hu misse loosse, war hie besonnesch bedelegt an huet vill zu dëser Réalisation baigedroen. 1990 gouf hie mam Ruban en argent décoréiert. Dësen Dag huet hie mat sengem Komeroden besonnesch gefeiert. Leider sollt et déi lescht Feier an eiser Métt sin.

Léiwen Emile! All Mëmbere vun eiser Sctioun wäerden dech a gudder Erinnerung behalen. Denger déif gepréiffter Famill, wëlle mer heimat eist härezlichst Bällée ausdrécken.

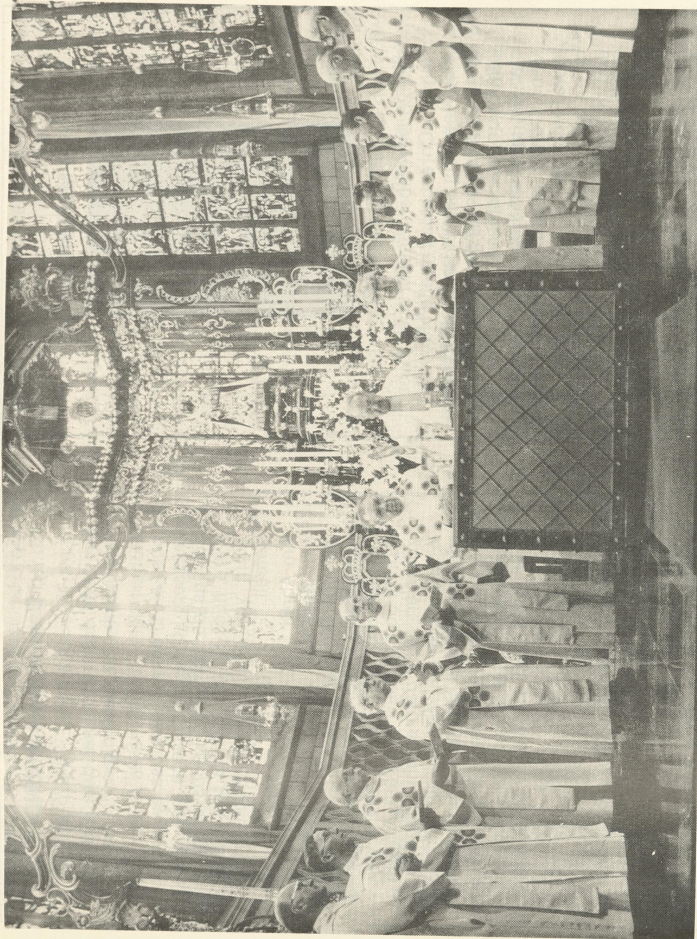
Sectioun Käerch.

Oktavmass vun den Enrôlés de Force

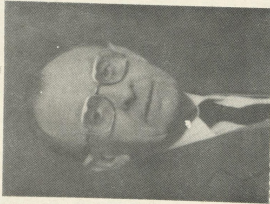
Wéi all Joer, esou war och de 25. Abrél 1991 e véierel op eelef an der Kathedral d'Oktavmass fir déi am 2. Weltkrich gefaalen, verméssten an zënter Krichsenn versterwe Meedercher a Jonge vun der geaffter Generation. Routwäis-blo gekleed hun d'Kanner vun der Monnercher «Chorale Marie-Astrid», ënner der Leitung vun René Karels an dem Romain Ludwig op der Jergel, d'«Missa brevis» vum Bronner an den «Ave Maria» vum Lambillotte meeschterhaft gesongen.

D'Mass gehalten huet de Komerod Professor Joseph Schmit zesumme mat eelef anere geeschichtliche Komeroden. Am Kouer huet den Erzbischof Mgr Fernand Franck an den Doumpaschtouer Nicolas Wirtz assistéiert.

A sénger Homélie sot de Komerod Jos. Schmit: «Wéi et an de battere Krichsjoere war, wéi kenne nëmmen déi begräifen, déi et selwer erliewt hun. ---- D'Generatiounen, déi d'Joere vun



IN MEMORIAM



Camille HANSEN

Den 23. Dezember d'läsch Joer, zwee Deg viru Chrëschttag huet d'Nouvelle «Den Hansens Camille as dout» wéi en Donnerschlag bei all deenen déi Dech kannst hun, ageschloen. Léiw Camille mat Dir verléiert Dëng Fra e gudden Mann, Dëng Kannere a Kannkanner e léiw Papp a Bobi an d'Enrôlés de Force en treie Komerod a Verdedeger fir eng gut a gerecht Saach.

Däin Asatz fir d'Enrôlés hei opzezielen brauch nët gemaach ze gin well wien Dech kannst huet wees dass Du ëmmer ënnere den Enrôlés wéi den Deessem am Deeg wars.

En Enrôlé, deen Dech kannst huet, vergëst Dech nie.

Déi Frënd deens Du duurch dëng Begescherung matgërass hues fir an de Reien vun den Enrôlés matzeschaf-fen a sech fir hir Rechter an Eier anzesetzen.

Ernest

Dem Hubert AREND

11.4.1921-18.4.1991 Vice-Präsident an 1964 dekoréiert mat dem «Ruban en Argent» zum Gedenken.

Hubert, däin Leideswee as zu Enn. Du hues äis fir ëmmer verlooss, awer vergesssen kënnen mir Dech nët. Obschons du schwéier krichsverwonnt wars, hues Du bei kenger Manifestatioun vun den Zwangsrekrutéierten gefeelt.

Am Abrëll 1942 huet däi Leideneswee mat dem RAD ugefaangen, duerno, den 18. Oktober 1942, an déi aaner verhaassten Uniform, an a Russland, den 20. Dezember 1943 schwéier verwonnt. Den 10. Mee 1945 am Lazarett liberéiert, gong däin äischte Leideneswee zou Enn mat der Hoffnung, nëmmen méi schéin Stonnen ze erliewen. Seit dem 30. Juli 1945 wars du Mémber vun der Sektoun Diddeléng, an seit dem 17. Juli 1946 aktiv am Comité vun der Sektoun. Du hues Aarbecht gesicht an eng Famill gegrennt. Du wars ee gudden Mann a Papp an dëng Famill hat Dech gër. Wéi grouss war dëng Frënd, wéi Du deen Daag konns erliewen, wous Du Bopi gi bass.

Den zweete Leideneswee an den schwéiersten fir dech war, wéi Du dëng Duechter an dëng Fra verluer hast.

Léiw Hubert, elo as et fir Dech entwëwer, Du hues et iwerstaanen.

An aller Stëll gouwen den Arend'es Hubert séng stierlech iwwerschter zu Diddeléng bëgesaat, mä d'Diddelénger Kiirch, an déier d'Doudemass fir hien gehaale gouf, war voll vu Komerodinnen an Komeroden, déi durch hier Bedeelegung, dem Verstuerven den déi lescht Eier erwisen hun.

Schlof a Fridden!

Au revoir Hubert

d'Sektoun Diddeléng

Un vibrant hommage aux soldats américains

Traditionnellement les Enrôlés de force se réunissent chaque année à Clervaux pour rendre hommage aux soldats des États Unis d'Amérique qui participèrent en 1944 à la libération du Grand-Duché de Luxembourg et qui laissent leur vie. Lundi de Pentecôte, 20 mai 1991 à 16 heures une cérémonie du souvenir eut lieu devant la statue du GI en présence de S. Ex. l'ambassadeur U.S., Edward Rowell, M. Aloyse Nusbusch, maire de Clervaux, l'échevin François Stephany, M. Camille Kohn, président du CEBA, les représentants de la fédération des enrôlés de force et bon nombre de camarades d'infortune.

It is hardly imaginable!

At any rate, we are firmly convinced that the people who live in such an ignorance are a weak minority, and that the great majority will keep deeply in their hearts the memory of the American soldiers who gave their lives for Freedom and Liberty.

Deep gratefulness and a high respect are a modest contribution of what we can do.

The graves of more than 5.000 G.I.'s buried in the U.S. Cemetery of Hamm may efface every doubt..... if there is anyone!

My thanks to all of you.

— O —

I am here to represent our National President Joseph Weirich who unfortunately cannot be here among us today.

If we celebrate ceremonies like this one of today we cannot help thinking of last War II with all its sacrifices of the people who were involved in it.

We must think of an enemy who had abolished Liberty and Freedom, who had an enemy who imprisoned or brought into concentration-camps everyone who did not share his political opinions.

Can we imagine that in our free democratic world of today?

We had to do with an inexorable adversary, who did not shrink back from recruiting the youth of a little nation, whose destruction was undeclared aim.

The hope of our people and the hope of the people of whole Europe, that could not deliver itself by own means, was, that they would be liberated one day.

In fact, the United States of America remained their last hope.

The date of June 6th 1944 will be imprinted in Golden Letters for ever in the History and in the memory of those people who were oppressed in those days and years of bitterness.

An other day that will have the same significance in all eternity is the day of September 10th 1944, when American divisions liberated our Grand-Duchy of Luxembourg.

The pictures and movies we have kept from these days can not express the gladness and happiness felt in the days of September 1944.

The enthusiasm of Luxembourgish people was indescribable.

And..... nevertheless!

Is it possible that an intelligent people of Western Europe can forget to whom they owe Liberty and Freedom?

Wéi schon ugangs gesot muss ech onsen National President Jos Weirich entschëllegen, den am Ausland as an dofir nët kann hei sin.

Jhust mir Zwangsrekrutéiert verstimm alzevill gutt wéi ergräifend esou Gesenkeremoniën wéi haut kënnen sin a wou mir un déi dausenden vun amerikaneschen Zaidoten erënnere, déi hirt Liwwen fir d'Fräiheet gin hun.

Och vun onse Komeroden leien dausenden a friemem Buedem begreuwen, of, wou nët emol een Holzkrätz um hirt Graw erënnert.

Zwar wosten d'G.I.'s firwat si hirt Liwwen risikéiert hu, hir Uniform huet et gewisen, während d'Enrôlés de Force an eng falsch a verhaassten Uniform gestach, nëmmen heemelech a verkapt konnte Sabotage maachen, den Erzieind bekämpfen an drop warde konnt zu den Alliierten iwerzelaafen.

Nët jidderengem vun den Zwangsrekrutéierten war et méiglech gläich oder spéider zu alliiierter Arméen ze kommen, am Maquis oder an der Armée Blanche ënnerzedauchen oder am Ennergrond ze verschwannen.

Vill hu missen de battere Wee vun der Verschleefung goen a sech of fir seng krank Mamm oder de Kranke Papp oder iwerhaapt d'Famill afferen. Och hirer all, déi hirt Liwwen, op wat fir eng tragesch Manéier och ëmmer hu missen hierginn, wéille mir haut gedanken. Si sollen nët vergies gin, a besonnesch ons Jugend a kommand Generatiounen dierfen nie vergiesse, dass, wa si a Fräiheet a fridde kënnen liwwen, et eng kéier amerikanesch Kanner gouf, Jong Leit also an dene verschiddene alliierten Arméien, a Lëtzebuerger, denen si dat ze verdanken hun.

Et as duerfir och fir ons Zwangsrekrutéiert onverständlech, an ech géng bal soen «beschämend», wann dausende vu Leit sech op d'Stross gelackelt hu lossen, fir géint e Krich ze protestieren, den erëm eng kéier d'G.I.'s hu misse féieren fir én iwerfaalend a besaated kléngt Land, genau wéi Lëtzebuerg 1940, erëm ze befreien an d'Onofhängegkeet erëm ze bréngen. Wat wär dann aus äis Lëtzebuerger an Europaer gin, wa seinerzait, 1944, d'Amerikanesch Bierger an Amerika op d'Stross gange wäeren Kreesch gedoen hätten an zu hiren d'Zaidoten geruf hätten: «Halt! ouch do eraus!».

A mir mussen äis och froen, wou sin dann haut déi dausende vu Protestieren, wa weider ee kléngt Vollek, wéi d'Kurden, aus hirer Heemecht verdriwen gin a musse flüchten, an dann och nach zu dausende stierwen?

Här Büergemeeschter!

Mir soen lech merci, dass dir ons mathölleift op Päischtméindeg, des Commémoratiounszemionien ze organisieren, an hei am Schlass e wüdegen Ofschloss ze gin.

Dir sidd wuel nët vun eiser Generatioun, beweist awer, dass och Dir mat äre Schaffen an

dem Conseil wëllt mathellefen, dass d'Sacrificer, déi zur Fräiheet an Onofhängegkeet geféiert hun, nët solle vergiess gin.

Iech all, Dir Dammen an Dir Hären, léiw Komerodinnen a Komeroden, Merci fir är Participatioun, Merci am Numm vun eisem Fédérationskomité: merci eiser Sektoun du Nord, déi all Jors aktiv mathëlleft: nëmmen esou as et méglech de Souvenir vun all denen héich ze halen, déi vu wäit hiër kommen, wéi d'G.l's, wéi och all déi vill, gutt an trei Lëtzebuerger, déi hirt Liewe gouwen, dass mir, déi jetzeg Generatioun an all déi kommend Generatiounen a Fräiheet, a Fridd an Onofhängegkeet kënnen weiderliewen.

J.C.

30e JOURNEE COMMEMORATIVE des Enrôlés de Force, Walferdange

Une pierre de souvenir placée sur le Square «Jeunesse Sacrifiée 40/45» sera réalisée.

Comme par tradition, l'Amicale des Enrôlés de Force Walferdange avait convié samedi le 16 mars à sa Journée Commémorative avec Assemblée Générale.

Le président, Pit Halsdorf, souhaite la bienvenue à l'assistance nombreuse en relevant le 30e anniversaire et l'inauguration d'un des premiers drapeaux de l'association en 1961, dont les parrains furent Mme Rausch et M. Goebel.

Par après le secrétaire Jean Henzig fit le rapport d'activité.

Avec satisfaction, et comme fait primordial, il pouvait annoncer l'accord de la Commune avec la dénomination d'une partie de la Place de la Mairie en «Square de la Jeunesse Sacrifiée 40/45». Malheureusement l'inauguration, à l'occasion du 30e anniversaire, d'une pierre de souvenir, à ériger par l'association a dû être remise à une date ultérieure.

C'est le résultat fructueux de tant de projets et démarches du Comité pendant plus de 2 ans.

Agréablement surpris de pouvoir saluer parmi l'assistance le premier échevin, M. Camille Kieffer, ainsi que la «membre-survivante», Mme Hélène Faltz, conseiller communal, le secrétaire pria les représentants communaux de renseigner l'assemblée sur les problèmes techniques incombant à la Commune pour l'emplacement de cette pierre.

M. Kieffer félicita d'abord l'Amicale de son initiative de créer un souvenir permanent en mémoire des souffrances de la jeunesse des années de guerre. Il promit l'aide de la Commune pour résoudre tous les problèmes résultant de l'aménagement du square, afin de garantir un aspect digne à ce petit monument.

Le secrétaire remercia M. Kieffer dans l'espoir que cette pierre puisse être inaugurée

prochainement, tout en relevant la bonne collaboration en général de l'Association avec les autorités communales.

Avant de continuer le rapport d'activité, une minute de silence fut gardée en mémoire des camarades disparus, et surtout de ceux décédés pendant l'année écoulée: Mme Massard, Mme Foetz, Nic. Scholtes.

L'orateur rappela les bons contacts de la Section avec le Comité Central, n'oubliant pas l'excellente camaraderie de ses 111 membres actifs. Ils participent en grand nombre aux manifestations patriotiques, mondaines et religieuses, ainsi qu'aux organisations de l'amicale (footings, excursion à Bruges etc.). —

86 membres s'étaient donné rendez-vous pour cette Journée Commémorative.

Entre les deux assemblées générales, le comité s'est réuni 12 fois.

Les Enrôlés, premiers initiateurs du «Wallefer Rousefest» en 1961 participaient avec leur secrétaire au comité d'organisation pour la fête du 25e anniversaire.

De concert avec le comité, le secrétaire renouvela ses propositions d'aide aux membres ayant des problèmes d'hospitalisation, d'admission dans une maison de retraite/gériatrique (recommandations au Congrès à Useldange en 1990) tout en faisant allusion aux nouvelles constructions pour «seniors» dans la Commune de Walferdange.

Le trésorier, Norbert Colling, résuma la situation financière, jugée saine et remarquable par les réviseurs de caisse, Arthur Steil et J.P. Elsen.

Arthur Steil félicita le trésorier pour son travail et demanda à l'assemblée de lui donner décharge.

Le mandat des réviseurs de caisse fut retenu pour l'année prochaine. La cotisation 91/92 reste inchangée, sauf imprévus.

D'après statuts, les membres du comité sortants: Schmitz, Colling, Mme Jungbluth, Brisbois, Linden, Huss, sont réélus sans contrepropositions.

Le comité reste le même avec comme président Pit Halsdorf et secrétaire Jean Henzig. Les camarades Halsdorf, Schmitz, Colling font partie du comité depuis 30 ans.

A 19.00 h. une messe solennelle fut célébrée par le camarade l'abbé Nic. Rausch, assisté par M. le Curé Thoma et encadrée par les chants de la chorale de Walferdange.

Après le dépôt de fleurs au Monument aux morts, l'assistance se réunit au Centre Prince Henri pour passer une soirée en bonne camaraderie avec agape offerte par la section aux membres actifs à l'occasion du 30e anniversaire.

J.H.